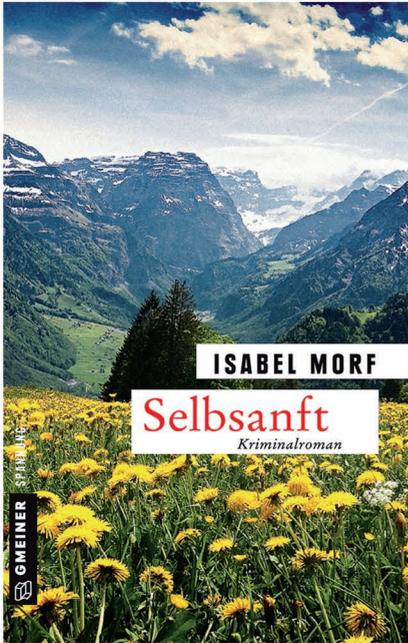


Neuer Regionalkrimi, der in Glarus Süd spielt:

«Selbsanft»

Weder ist der Berg sanft, noch mehr er selbst als andere Berge, der Selbsanft. Was er sicher ist: ein markanter und gewaltiger Klotz ganz zuhinterst im Linth-Tal, in dem Karl Kraus einst das Gewaltdrama «Die letzten Tage der Menschheit» geschrieben hat.



Isabel Morf: «Selbsanft»; Kriminalroman; Gmeiner Verlag, ISBN 978-3-8392-2038-2.

(Foto: zvg)

Vielleicht weil er so einen unerklärlichen Namen hat, wie die Morde anfangs aussehen, hat Isabel Morf ihren neuesten Krimi nach dem Berg benannt. Und natürlich auch, weil das erste Mordopfer (ist es denn eins?) am Fusse des Selbsanft im Tierfehd gefunden wird. Bergsteigerfreunde werden

enttäuscht sein, dass es im Krimi nirgends drum geht, über welche Wand man den hintern oder den vordern Selbsanft besser besteigt. Wer aber gern Regionalkrimis, die im Glarnerland spielen, liest, kommt voll auf ihre oder seine Kosten. Denn mittlerweile wohnt Isabel Morf zwar seit Jahrzehnten in Zürich. Aber sie wuchs im Glarnerland auf und kennt ihre Pappenheimer dort nach wie vor sehr genau. Selbst in ihren bisherigen Krimis, die in Zürich spielen, tragen die Protagonistinnen fast ausnahmslos Glarner Namen. Natürlich auch in «Selbsanft». Die ehrgeizige und unbeliebte Ärztin, eines der rätselhaften Todesopfer im Buch, heisst mit Nachnamen gleich wie der berühmte Arzt und Fabrikinspektor (Fridolin) Schuler, der vor 150 Jahren mithalf, das Glarnerland zu einer Pionierregion in der Sozialgesetzgebung zu machen. Das zweite Opfer heisst Freytag, und auch der Name des Kommissars, Zwicky, ist im Glarner Namenswappenbuch anzutreffen. Zwicky muss, angesichts der beiden kunstvoll vergifteten Opfer, mit einem kleinen Team die Verbindung der beiden Opfer und der erst natürlich einmal fehlenden Täter herstellen, was am Schluss selbstverständlich gelingt.

Ein bisschen mit von der Partie ist auch wieder der Zürcher Kriminale und frühere Chef von Zwicky, Beat Streiff,

der aber nach einem Schlaganfall irgendwo im selbstgewählten Exil im Jura einsam zu sich zu finden hofft, aber trotzdem mailmässig Aufklärungshilfe leistet.

Da Morfs Krimis eher selten thriller-mässige Showdowns kennen, die den Ermittelnden am Schluss fast das Leben kosten könnten, liegt die Stärke der Krimis mehr in den subtilen Beschreibungen von Opfern, Zeugen und Verdächtigen. Und es ist beinahe erholsam, dass Morf typisch glarnerische Wohnungsinterieurs (glaubhaft) beschreibt und nicht wie fast alle anderen Autoren und Autorinnen von Regionalkrimis Hymnen auf lokal Kulinarisches bietet, als seien sie vom Tourismusbüro subventioniert worden.

Lehrreiche Ferienlektüre

Einheimische Krimileserinnen und -leser werden die Schauplätze sofort erkennen. Sie sind, wie das Restaurant City in Glarus oder die Buchhandlung Baeschlin, nicht einmal bei den Namen entfremdet.

Wer die vier Glarner Regionalkrimis von Christine K. Gubler, darunter mit «Tierfehd» auch ein Titel, der ganz zuhinterst von Glarus Süd spielt, kennt, vielleicht auch noch «Blutgeld für Näfels» von Paul Lascaux oder «Tod im Tiefenwinkel» von Daniel Badraun, der oder die hat die Glarner Geografie fast vollständig beisammen.

«Selbsanft», der neueste Glarner Krimi, ist jedenfalls eine unterhaltende, lokal präzise und sogar lehrreiche Ferienlektüre. Im Glossar hinten erfahren Nicht-Glarner nämlich nicht nur, was «Träsch» ist (Schnaps), sondern auch, wen man im Zigerschlitz eine «Schese» nennt. ●

Hans Kaspar Schiesser